

Für gutes Brennen wird garantirt.

fen

lle Sorten

n 2c. 2c.

fgestellt.

tmachung.

ikum die Möglichkeit
schreibbriefe, sowie ge-
dringend« bezeichnete
end frankirte Packet-
chen Postbeförderungs-
elche außerhalb oder
der für den Verkehr
immten Dienststunden
Ausnahmefällen bis
der Posten einzuliefern.
iesigen Postanstalt die
derartige Sendungen
außerhalb der Dienst-
nen werden und zwar
einer besonderen Ein-
von 20 Pfennig für
ür jedes Packet. Be-
die Einlieferung bis
lbe Stunde vor dem
förderungs-Gelegenheit

ei dem unterzeichneten
wo die Annahme der
z. der Packete außer-
ienststunden stattfindet.
ober 1895.
rliches Postamt.
v. Böttticher.

unden!

ptember ds. Js. sind
eliefert worden:
naies mit Inhalt, 1
chandschuhe, mehrere
gold Ringe, 1 schwarze
esserchen, 1 Medaillon,
roche, 1 Regenschirm,
ntelchen, eine Anzahl
gsformulare mit Mar-
, 1 Schiebkarre.
der obenbezeichneten
en hierdurch aufgefor-
Geltendmachung ihrer
drei Monaten bei der
ehörde zu melden.
October 1895.
izei-Verwaltung.



erwehr.
den 8. d. M.,
os 8 Uhr,
bung
mt-Feuerwehr.
H. Hubert,
Feuerwehr-Hauptmann.

Klassenlotterie.
gsloose 4. Klasse 193.
bis spätestens den 14.
ends 6 Uhr, bei mir
. Klingspor,
l. Lotterie-Einnehmer.

ner Lotterie.
nn 50 000 M.,
10 000 »
5 000 »
15. Oktober.
k sind noch zu haben bei
dt Nachf., Siegen
chulplatz 3.
e werden mit 90%

rkaufe,
rra'h reicht,
oilettenseifen
ück im Packet, 60 Pf
H. Lehn,
Marburgerstr. 9.

d Verlag von C. Buchholz
Siegen

Sieg-Lahn-Zeitung

11. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. 3.

№ 119. Fernsprech-Nr. 143. **Siegen,** Mittwoch, 9. October **1895.**

Achte General-Versammlung des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen.

(Fortsetzung.)

Militäroberpfarrer Dr. Hermens-Magdeburg sprach in meisterhaftem, packendem Vortrage über: „Die gemeinsame Gefahr der evangelischen Kirche und der deutschen Nationalität in der Diaspora der deutschen Grenzmarken."

Unsere Seele, so führt Redner aus, ist voll Dank für die großen Thaten, die Gott vor 25 Jahren an unserem Volke vollbracht hat. Nur einen Augenblick rufen wir uns die Vorgänge zurück, durch die das 1870 zurückeroberte Elsaß-Lothringen einst an Frankreich gekommen ist. Redner kennzeichnete zunächst in kurzen, aber treffenden Zügen die schmachvolle Art und Weise, wie die beiden genannten deutschen Länder unter französische Herrschaft gebracht, und wie dann allmählich der Protestantismus systematisch zurückgedrängt wurde, bis im Jahre 1870 deutscher Tapferkeit es gelang, die Länder wieder an Deutschland zurückzubringen. Bezüglich der Behandlung der Sprache führt Redner aus, daß die deutsche Sprache immer mehr zu verdrängen und die französische immer mehr zu verbreiten gesucht werde.

Es sei ein offenes Geheimniß, daß selbst die deutschen Behörden im Elsaß der französischen Sprache zu sehr Spielraum ließen. Sogar von deutschen Offizieren würde mit Vorliebe französisch gesprochen. — In politischer Beziehung scheine ein kleiner, wenn auch kaum bemerkbarer Umschwung eingetreten zu sein. Straßburg war einst eine uniprotestantische Stadt. Das ist anders geworden. Colmar, einst zum allergrößten Theile evangelisch, schickt sich an, eine Hochburg des Ultramontanismus zu werden. Und doch hat man bisher noch beobachten zu können geglaubt, daß in den Reichslanden confessioneller Friede herrsche. Die katholische Geistlichkeit sei bemüht, systematisch den Protestantismus zurückzudrängen. Ja, man habe festgestellt, daß ultramontane Führer die Eroberung Straßburgs durch die Deutschen als den Anbruch der Zeit bezeichnet haben, in welcher der Katholizismus zur Herrschaft in Straßburg gebracht werden könne. Redner schildert an drastischen Beispielen die Unduldsamkeit vieler römischer Priester und anderer ultramontaner Personen im Leben und besonders auch an den Gräbern. Jedenfalls halte der Ultramontanismus am Französischen fest, und es sei nicht unbedeutsam, daß ein Knabe, der gefragt wurde, ob er deutsch sei, geantwortet habe: „Nein, ich bin katholisch!" — Da sei es gewiß nöthig, Abhülfe zu schaffen, namentlich auch durch Bauten von Kirchen und Schulen in der Diaspora. —

Redner wendet sich sodann dem Osten zu. Er schildert in fesselnder Weise, wie in Polen einst der Protestantismus blühte, bis unter römischem Fanatismus die Bekehrungen vorgenommen wurden und man durch grausame Verfolgungen den Befehlen zur Umkehr in den Schooß der „alleinseligmachenden Kirche" größeren Nachdruck gab. Er schilderte, wie mit dem Vordringen des römischen Geistes auch immer größere Zerrüttung der Verhältnisse in Polen eindrang und die allerempörendsten Zustände zur Herrschaft gelangten. Wenn Polen seine Selbstständigkeit verloren hat, so danke es diese Thatsache lediglich dem Jesuitismus. Er schildert, wie in der Diaspora Westpreußens das Deutschthum ebenfalls immer mehr zurückgedrängt worden ist, und wie heute allgemein das Deutschthum mit dem Protestantismus, dagegen das Polenthum mit dem Katholizismus für identisch gilt. Jedenfalls haben sich Romanismus und Polenthum zusammengethan, um zugleich mit dem Deutschthum auch den Protestantismus zu verdrängen. — Aus Waldenburg in Schlesien kommen ganz ähnliche Klagen. In einer ganz mysteriösen Weise greife auch hier das Polenthum um sich. Die polnischen Besitzer nehmen ohne Noth keine deutschen Arbeiter und Handwerker an. Gutfundirte Kassen und Vereine betreiben unter priesterlicher Leitung die Polonisirungsgeschäfte. Darin liege der Grund der stetigen Abnahme der deutschen Bevölkerung, das aber sei klar: Die Evangelischen würden zu polonisiren und die Polonisirten zu katholisiren gesucht. Nothwendig sei es, in jene Bezirke nur solche Beamte zu stellen, die das Herz auf dem rechten Flecke haben. Nothwendig sei auch eine erhöhte Fürsorge für die evangelisch-kirchlichen Bestrebungen. Was im Osten für den Protestantismus geschieht, das geschieht auch immer für das Patriotische, für das Deutschthum. Lebhafter Beifall lohnte den Redner für seine überaus packenden und interessanten Ausführungen.

Nach dem im Hotel zur grünen Tanne genossenen gemeinsamen Mittagessen fand um 4½ Uhr eine weitere geschlossene Versammlung im „Deutschen Kaiser" statt.

Professor Dr. Nippold-Jena sprach in bekannter, meisterhafter und hinreißender Weise unter dem lebhaftesten Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft über: „Die internationale Seite der päpstlichen Politik und die Mittel der Abwehr." Redner geht mit einem Gefühl demüthigen Dankes an die heutige Arbeit heran. Eine Zeit lang sei ihm der Mitgenuß der gewaltigen Geistesarbeit der Bundes-Versammlungen leider versagt gewesen. Um so mehr freue es ihn, heute noch einmal hier reden zu dürfen. Von der letzten sogenannten Katholikenversammlung in München sei von ultramontaner Seite mehr erwartet worden, als nachher erfüllt wurde. Es sei früher einmal gesagt worden, Centrum sei Trumpf. Redner ist der Ansicht, daß man sonst in kirchlichen Dingen seine Bilder nicht aus dem Kartenspiel zu nehmen pflege. Jedenfalls lasse sich nicht verkennen, daß die päpstliche Politik sich heute nicht nur auf die eigenen Angelegenheiten, sondern auch auf die innere und äußere Politik anderer Länder zu erstrecken suche. Ein holländischer Führer einer gewissen Partei, Schaepmann, habe nicht mit Unrecht die internationale Bedeutung der deutschen Centrumspartei betont. Die gesammte Politik des jetzigen Papstes, des „Friedenspapstes", müsse studirt werden. Selbst Pius (VII.) kluger Minister Consalvi habe keine schlauere päpstliche Politik gemacht, als der Friedenspapst Leo XIII. Und dennoch hätten die Länder, in denen der Einfluß des Papstes allein gilt, durchaus nicht gerade mustergiltige Zustände aufzuweisen. Man brauche nur nach Belgien zu sehen. Aehnliches lasse sich auch in anderen, von der päpstlichen Politik beeinflußten oder beherrschten Ländern beobachten. Redner beweist das an besonders in die Augen springenden Beispielen aus Frankreich, Polen, Ungarn und aus dem Orient. Wichtiger aber noch, als die päpstlichen Versuche in jenen Ländern, seien die propagandistischen Bestrebungen, die neuerdings in England vom Papste für zeitgemäß erachtet worden sind. Selbst rein protestantische Länder, wie Holland, Schweden und Dänemark, seien nicht verschont geblieben von den Versuchen päpstlicher Einmischung. Aber am deutlichsten zeige sich der Einfluß der päpstlichen Politik in den südamerikanischen Staaten, wo überall die Zustände Belgiens zu finden sind. Kurz, es wird eine Politik in großem Stile getrieben. Diejenigen Politiker, die heute noch die Folgen unserer Niederlage im Kulturkampfe verkennen, braucht man nur darauf aufmerksam zu machen, daß die Kulturkämpfe, die sich heute in anderen Ländern abspielen, als eine Folge unserer Niederlage im Kulturkampfe anzusehen sind. Wenn man die Politik des Papstes Gregor betrachtet, der den Namen „der Große" führt, so hat man ein ziemlich getreues Bild der Politik des heutigen Papstes. Aber die Geschichte unseres Jahrhunderts will am besten in Frankreich studirt sein, wo ja eine Dynastie nach der anderen zu Grunde gegangen ist, weil sie sich auf die päpstliche Politik stützten. — Und die Mittel der päpstlichen Politik? Es sei hochbedeutsam, daß der römische Pontifex maximus als Souverain Titel und Orden verleihe, am liebsten an solche Personen, die sich durch Widerspruch gegen ihre legale Regierung auszeichneten. Und die päpstlichen Nuntien verdienen nach dieser Richtung dieselbe Beachtung. Dem Württembergischen Minister von Varnbühler sei es zu danken, daß er aktenmäßig klargestellt hat, daß Nuntius Meglia es einst mehr offenherzig als vorsichtig aussprach: „Nur die Revolution kann uns helfen!" — Ueberall mache sich der jesuitische Einfluß geltend, namentlich auch in den Klöstern, mehr aber noch in der römischen Presse. Ein weiteres Mittel seien die zahllosen katholischen Kongregationen, der Augustinus-Verein, die katholischen Kaufmannskongregationen, die Marianischen Sodalitäten, die katholischen Studentenvereine. Und nun werde eine katholische Universität angestrebt. In anderen Ländern seien katholische Universitäten bereits vorhanden. Wieviel jesuitische und andere römische Schriftsteller stehen der päpstlichen Politik zur Verfügung! Aber es fehle doch nicht an Mitteln der Abwehr. Der engere Verband der der evangelische Kirche befreundeten religiösen Kirchengemeinschaften ist schon ein solches Mittel. Die zahlreichen evangelischen Verbände, die Vereine stärken diese Gemeinschaften. Mehr als alle diese Mittel aber hilft die Hingabe an Gott und sein Wort. Der Vortrag warf glänzende Geistesblitze auf alle einschlägigen Verhältnisse des kirchlichen und politischen Verhältnisses. Es ist leider nicht möglich, auch nur annähernd die gehaltvollen, großartigen Ausführungen an dieser Stelle wiederzugeben. Als er geendet, erscholl ein so anhaltender, begeisterter Beifall, wie er selten bei ähnlichen Gelegenheiten gehört worden ist. Dieser brausende Beifall wiederholte sich, als Graf Wintzingerode dem Redner dankte, und als Herr Superintendent Meyer den selbstverständlich einstimmig angenommenen Antrag stellt: die Generalversammlung wolle beschließen: „der Vortrag wird gedruckt". (Fortsetzung folgt.)

Socialistischer Parteitag.

* **Breslau**, 7. Oct. In der Versammlung des socialistischen Parteitages, welche gestern Abend stattfand, waren sämmtliche Parteiführer, darunter die Abgeordneten Bebel, Liebknecht und Singer anwesend. Die Erschienenen wurden durch Singer und Kahlert-Breslau begrüßt. Die Eröffnungsrede hielt Liebknecht. Schlesien, so führte er aus, sei die Stätte der ersten Klassenkämpfe, indem er auf den Weberaufstand hinwies. Ferner gedachte Redner Lassalles, dessen Grab in Breslau sei. Unter Anknüpfung an die letzten Ereignisse und Bestrebungen, das allgemeine Wahlrecht abzuschaffen, sowie ein Umsturzgesetz einzuführen, wies Liebknecht auf die Erfolglosigkeit eines solchen Kampfes hin. Nicht die Sozialisten würden dadurch gestürzt, sondern andere. „Wir leben," so äußerte sich Herr Liebknecht nach der K. Z. wörtlich, „im Lande der Denker, aber auch im Lande der Gemüthlichkeit. Aber alles, was man gegen uns unternahm, ist fehlgeschlagen. Das Umsturzgesetz hat manchen gestürzt, aber nicht die Socialdemokratie. (Bravo!) Caprivi stürzte und Hohenlohe übernahm die Erbschaft. Und was war das Ergebniß der Compagne? Ein jämmerlicher Zusammenbruch. Heute geht es wider das allgemeine Wahlrecht, aber die Socialdemokratie wird es zu vertheidigen wissen. Lassalle hat sie gelehrt, was es werth ist. Sie war dafür zuerst auf dem Plan, die andern Parteien mußten folgen. Wir haben in der Schule des allgemeinen Wahlrechts unsere Waffen zu schwingen gewußt, sodaß alle Parteien sich uns nicht gewachsen gefühlt haben. Jetzt fängt eine neue Bewegung an. Unter dem Schutze der höchsten Staatsmacht beleidigt man die Socialdemokratie. Mit Hülfe der Staatsmacht ist der Partei der Fehdehandschuh hingeworfen worden, der Fehdehandschuh zum Kampf auf Leben und Tod. Wohlan! Was die Beleidigungen unserer Partei betrifft, so stehen wir so hoch, daß die Kothwürfe, kommen sie, woher sie wollen, nicht an uns heranreichen (lebhafter Beifall), und wenn man uns den Kampf anbietet, da stehen wir, da kämpfen wir. (Einzelne Bravorufe.) Wir werden den Kampfboden, auf dem wir siegreich vorgedrungen sind, nicht verlassen. Wir werden uns nicht abdrängen lassen. Die Dinge sind, wie Engels nachwies, so weit gediehen, daß der Capitalismus die Gesetze nicht mehr halten kann, daß die Socialdemokratie sie vertheidigen muß. Die Macht des Reiches beruht nicht auf den Bajonetten, sondern auf dem allgemeinen Wahlrecht. Das Reich hat dem Arbeiter das Wahlrecht gegeben, das die Einzelstaaten und der frühere deutsche Bund ihm versagt hatten, darin liegt der Werth des Reiches, und wenn die Arbeiterklasse, ohne die das Reich nicht bestehen kann, zu dem allgemeinen Wahlrecht steht, dann geht in einem Kampf um dieses entweder das deutsche Reich zugrunde, oder die Socialdemokratie siegt. Die Socialdemokratie kann nicht erliegen, aber das deutsche Reich in seiner jetzigen Gestalt kann erliegen, wenn es diejenigen, auf die es sich zu stützen hat, von sich stößt und bekämpft. Wie dem sei, wir werden den Kampf führen. Jeder von uns weiß, worum es sich handelt. Jeder ist erprobt und entschlossen, seine Schuldigkeit zu thun. Für uns ist die Logik der Thatsachen stärker als die Macht eines Einzelnen, und habe er Millionen Bajonette hinter sich. Der Kampf erschreckt uns nicht. Je wilder der Kampf, desto schneller unser Sieg. Daß wir siegen, das wissen wir. Das liegt in unserer Hand, es sei denn, daß wir unsere Sache selbst aufgeben." (Anhaltender Beifall.)

Nach alle dem lächerlichen Phrasengklingel wäre es ja wohl für Herrn Liebknecht das Beste, wenn der ersehnte Kampf recht bald schon begönne. Zieht er sich nicht hinter die Feuerlinie zurück, so werden wir ja sehen, wie er „mit der Logik der Thatsachen" gegen die Millionen Bajonette fertig wird. Die richtige Taktik ists ja, wenn Herr Liebknecht eben jetzt den Mund recht voll nimmt und den endlichen Sieg dieser lächerlichen Partei zum Dogma erhebt, dieser Partei, von der selbst ehemalige „Genossen" sagen: „Eine Partei, die außer Stande ist, in ihrer Mitte Ordnung zu halten, die ihre Maximen nur auf dem Papier hat, eine Partei, in deren Mitte wie in keiner anderen das Streberthum wuchert und dem Egoismus Thür und Thor öffnet, eine solche Partei ist nicht in der Lage, eine neue Gesellschaftsordnung herbeizuführen. Was kümmern sich die Herren Führer um den Arbeiter, wenn sie nur selbst nicht der Gefahr des Verhungerns ausgesetzt sind. Die Verdächtigung, aus pekuniären Gründen mit unserer Erklärung an die Oeffentlichkeit getreten zu sein, weisen wir ganz entschieden zurück. Wer aber Bezahlung, recht viel Bezahlung für Gruklerstückchen entgegennimmt, das brauchen wir dem „Vorwärts" wohl nicht erst zu sagen." Daß die Socialdemokratie in ihren eigenen Reihen keine Ordnung halten kann, ist gar kein Wunder, denn, wo soll Zucht und Ordnung herkommen bei einer Partei, deren oberster Grundsatz die Zuchtlosigkeit ist? Solange die Führer den Massen die Zügel schießen lassen und ihnen liebedienerisch schmeicheln, scheinen sie dieselben ja immer noch gewissermaßen zu „führen", sobald sie aber einmal andere Saiten aufziehen, würden sie die Früchte der von ihnen gepredigten Zucht- und Zügellosigkeit schnell an sich selbst unliebsam verspüren.

Tagesnachrichten.

Berlin, 7. Oct. Der Kaiser und die Kaiserin sind am Samstag auf Jagdschloß Hubertusstock wohlbehalten eingetroffen. Der Kaiser unternahm in dem dortigen Revier den ersten Pürschgang; er erlegte einen Sechzehnender, sechs Zwölfender und einen Zehnender. Das Wetter ist regnerisch und trübe. — Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist in bestem Wohlsein und erfreulicher Frische wieder hier eingetroffen. Er hat noch dieser Tage auf seiner Hochgebirgsjagd bei Alt-Aussee drei Gemsen geschossen und dabei wieder bewiesen, welch großer Rüstigkeit und Spannkraft er sich erfreut. Hier harren seiner umfassende Berathungen; alle preußischen Staatsminister, mit Ausnahme des Kriegsministers, der Mitte nächster Woche von seinem Gute aus Mecklenburg hierher zurückkehren wird, sind inzwischen von ihren Urlaubsreisen hier wieder eingetroffen, und schon in den nächsten Tagen dürften nunmehr wichtige Staatsministerial-Sitzungen stattfinden, welche die diesjährigen parlamentarischen Berathungen vorzubereiten bestimmt sind. — Der am Freitag von Petersburg nach Schloß Hubertusstock in der Schorfhaide abgereiste Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers Oberst v. Moltke überbringt, nach einer Petersburger Meldung des „W. T. B.", ein eigenhändiges Antwortschreiben des Kaisers von Rußland. Oberst v. Moltke erhielt eine prächtige goldene Tabatière in rother Emailverzierung mit dem von einem Lorbeerkranz umgebenen Namenszug des Kaisers von Rußland in auserlesen schönen großen Brillanten. — Mit Bezug auf die Behauptung der „Nation", Herr v. Hammerstein habe aus seinem Archive 200 Briefe zur Charakterisirung seiner Freunde und Parteigenossen hinterlassen und daß diese Briefe wohl im Reichstage zur Sprache kommen würden, schreibt das „Volk" heute, es wären nicht 200, sondern 387 Briefe, von denen die meisten mit den stärksten Majestätsbeleidigungen angefüllt seien.

= **Berlin,** 7. Oct. Die klerikale Presse bemüht sich unter allerlei mysteriösen Andeutungen, hinter denen offenbar nichts steckt, die Freisprechung der Alexianerbrüder Heinrich und Irenäus zu der Verbreitung der Auffassung auszubeuten, der Freisprechung des wegen Beleidigung der Alexianerbrüder angeklagten Herrn Mellage habe nicht ein objektives und subjektives Verschulden der Leiter der geistlichen Aachener Irrenanstalt zu Grunde gelegen. Solchen Versuchen gegenüber genügt es, darauf hinzuweisen, daß bei der Besprechung der „Mellage-Interpellation" im Abgeordnetenhause der klerikale Abgeordnete Dauzenberg sich dahin geäußert hat, er könne „Alles das, was durch zeugeneidliche Aussagen in Bezug auf Mariaberg konstatirt und festgestellt worden ist, nicht stark genug verurtheilen." Ganz andere Vorgänge als die Aachener Meineidsprozesse lassen es begreiflich erscheinen, wenn in diesen Tagen die Erinnerung an die früheren Mariaberger Zustände aufgefrischt worden ist. Vor einer Woche ist öffentlich behauptet worden, daß in der Provinzial-, also öffentlichen Irrenanstalt Andernach ein geistig Gesunder nahezu fünf Jahre und zwar unter Verhältnissen, die sich mit den in dem Aachener Kloster festgestellten mehrfach nahezu decken, festgehalten worden sei. Ein wesentlicher Unterschied, der behauptet wird, fiele nicht zu Gunsten der öffentlichen Anstalt ins Gewicht. Es wird nämlich versichert, der in Andernach Internirte sei von einer irrenärztlichen Autorität für gesund erklärt worden, ohne daß ihm dadurch ein noch härteres Schicksal, als das des Kaplans Forbes erspart geblieben wäre. Die harten Beschuldigungen der Anklagen gegen die Anstaltsverwaltung und andere Personen entbehren bis jetzt jeder Bekräftigung, aber es ist auffällig, daß durch keinerlei amtliche Erklärung der ernsten Beunruhigung, welche die Erzählung der angeblichen Andernacher Vorgänge im Publikum erzeugt hat, Rechnung getragen worden ist. Leuchtet auch ein, daß die Forschungen nach den etwaigen Unterlagen einer derartigen Beschuldigung nicht übers Knie gebrochen werden können, so ist doch nicht verständlich, warum die Oeffentlichkeit nicht wenigstens von der Einleitung einer verwaltungsbehördlichen Untersuchung benachrichtigt worden ist. Diese Unterlassung befremdet um so mehr, als man sich erinnert, daß die Nordd. Allg. Ztg. vor wenigen Wochen in einer, wie man den Umständen nach annehmen mußte, inspirirten Auseinandersetzung das Recht der Laien, sich für das Schicksal von Personen, die einmal für geisteskrank erklärt worden sind, zu interessiren, grundsätzlich bestritten hat. Die Erklärungen, die der Minister für Medizinalangelegenheiten aus Anlaß der Mariaberger Vorkommnisse abgegeben hat, bürgen dafür, daß er die dort vorgetragene exklusive Auffassung, die ihm übrigens selbst in ihrer nächsten Konsequenz jede Einflußnahme auf die Behandlung von Irren oder angeblich Irren verböte, nicht theilt. Aber wenn nur ein kleiner Theil von dem begründet sein sollte, was von der Anstalt Andernach erzählt wird, so wäre dargethan, daß die von dem Minister nach den Mariaberger Enthüllungen getroffenen Maßnahmen nicht ausreichen, um jene Theorie von der ausschließlichen Kompetenz der psychiatrischen Fachmänner unwirksam zu machen.

Merseburg, 6. Oct. Auf das Huldigungstelegramm der 8. Generalversammlung des evangelischen Bundes an Se. Majestät den Kaiser ist folgende Antwort eingegangen: „Se. Majestät der Kaiser und König haben allerhöchst sich über den telegraphischen Gruß der 8. Generalversammlung des evangelischen Bundes herzlich gefreut und lassen für den Ausdruck unverbrüchlicher Anhänglichkeit danken. Auf allerhöchsten Befehl v. Lucanus, Geheimer Cabinetsrath."

Rom, 7. Oct. Der Agenzia Stefani wird aus Trapezunt gemeldet: Muselmänner griffen, da Armenier zwei hohe türkische Beamte verwundet hatten, das Christenviertel an. Die Ruhe ist wiederhergestellt. Das Consularcorps richtete an den Statthalter das gemeinsame Ersuchen, die nöthigen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Sicherheit zu treffen.

Madrid, 5. Oct. Dem Vernehmen nach wird die Regierung demnächst 25 Bataillone nach Cuba entsenden.

Konstantinopel, 7. Oct. Vorgestern Abend wurden von der Polizei 38 Leichen, darunter eine Frau, dem armenischen Patriarchat übergeben. Gegenüber der von armenischer Seite in letzter Zeit mit 700 angegebenen Zahl der Opfer, übersteigt aufgrund genauer Recherchen diese Zahl nicht 200 bis 300. Bei dem Patriarchat ist eine beträchtliche Zahl Familienangehöriger als vermißt angemeldet. Das Portal der Kathedrale in Kum Kapu wird im Auftrage des Patriarchen schwarz umflort. — Gestern Mittag befanden sich in der armenischen Dreifaltigkeitskirche zu Pera 1200, in der Georgskirche zu Galata 500, in der Kathedrale von Kumkapu 600 Flüchtlinge. Einzelne neue Ankömmlinge berichten von neuen Gewaltthaten; die Prüfung dieser Nachrichten ist bis jetzt jedoch nicht möglich gewesen. Die Aufregung unter der türkischen und der armenischen Bevölkerung dauert fort. Daß es in Rodosto zu blutigen Vorfällen größern Maßstabes gekommen ist, bestätigt sich. — Die Botschafter beschlossen gestern die gemeinsame Ueberreichung einer Verbalnote an die Pforte, worin angefragt wird, welche Vorkehrungen sie zur Beschwichtigung der Erregung unter den Mohamedanern und Armeniern und zum Schutz der Christen und Ausländer zu treffen gedenke, und eine strenge Untersuchung der letzten Vorgänge gefordert wird.

Madagaskar. London, 7. Oct. Die Times meldet aus Tananarivo vom 23. September: Die Franzosen stehen 8km von hier und rücken rasch vorwärts. Die Hovas bereiten sich zum letzten Widerstande in Ambohimanga vor.

London, 8. Oct. Dem Reuterschen Bureau wird aus Port Louis vom 8. ds. telegraphirt: Eilboten der Hova-Königin trafen am 30. September in Watumandry ein und meldeten, die Franzosen hätten Tananarivo am 27. September eingenommen; der Premierminister und der Hof seien nach Ambosistra und Betsileos geflohen. Aus Tamatave wird gemeldet, Farafatra sei am 3. October beschossen worden.

Tananarivo, 22. Sept. Die Königin erließ einen Aufruf, worin sie die Armee der Feigheit beschuldigt. Sie weigert sich, die Stadt zu verlassen. Die Hovas setzen den Widerstand fort. Das Observatorium ist zerstört worden. Die Fremden können die Stadt nicht verlassen, da die Regierung das Anwerben von Trägern verhindert.

Vermischtes.

— Münster, 7. Oct. (Die Unruhen) wegen der frühen Polizeistunde haben in vergangener Nacht zu weitern, und zwar sehr groben Ausschreitungen geführt. Polizisten wurden mißhandel, worauf sie mit der blanken Waffe einhieben. — Münster, 8. Oct. In vergangener Nacht wurden wiederum Polizisten mißhandelt, welche durch berittene und Fußgendarmen verstärkt waren. Ganze Straßen wurden mit blanker Waffe gesäubert. — Oberbürgermeister Windthorst hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Meines an die Einwohnerschaft gerichteten neulichen Ersuchens ungeachtet haben die Ansammlungen auf dem Prinzipalmarkte nicht aufgehört. Ich nehme daher nochmals Veranlassung, die Einwohnerschaft dringend zu ersuchen, sich fernerer Ansammlungen zu enthalten, auch Sorge zu tragen, daß jüngere Hausgenossen ferngehalten werden, umsomehr, als in den letzten Tagen sich bedenkliche Elemente der Bewegung bemächtigt haben. Zur Erzwingung geordneter Zustände sind verschärfte Maßregeln getroffen. Schließlich bemerke ich, daß auf Grund nunmehr erhaltener Ermächtigung die Polizeiverwaltung den frühern Zustand im wesentlichen wiederhergestellt hat, indem den Wirthen auf Antrag die Polizeistunde ausgedehnt wird, sofern nicht den Inhabern einzelner Wirthschaften aus besondern Gründen diese Vergünstigung versagt werden muß."

– (Im Bismarckmuseum zu Schönhausen an der Elbe) hatte bald nach der Ankunft der dem Altreichskanzler am 80. Geburtstage gewidmeten Ehrengaben von der Ausstellung im Konzerthause zu Berlin eine rege Thätigkeit begonnen. Jetzt sind, wie das „Altm. Int.-Bl." berichtet, die nöthig gewesenen Arbeiten, das Auspacken, Sortiren, Einrangiren und Aufstellen, bereits so weit vorgeschritten, daß wahrscheinlich Ende der Woche das Museum wieder für das Publikum wird geöffnet werden können. Besondere Bekanntmachung über den Zeitpunkt der Eröffnung erfolgt noch. Es sei dabei bemerkt, daß Leiter von Vereinen oder Schulen, die sich nach Schönhausen zur Besichtigung des Museums begeben, den Besuch derart zu organisiren haben, daß nie mehr als 15 Personen zu gleicher Zeit die Räume betreten, da durch die bedeutende Vermehrung der Gegenstände die Gänge zwischen den einzelnen Tischen, Regalen ꝛc. sehr beschränkt werden mußten. Bei der großen Menge der verschiedenen zum Theil großartigen, schweren und viel Raum beanspruchenden Geschenke hat jedes noch verfügbare Plätzchen in den Zimmern ausgenutzt werden müssen. Die neuen Tische für die Werthsachen kommen in diesen Tagen an. Der riesenhafte prächtige Kredenztisch, der von der deutschen Studentenschaft dargebracht wurde, und Anton v. Werners Gemälde „Die erste Reichstagseröffnung durch Kaiser Wilhelm II." werden die Aufmerksamkeit des Publikums gewiß ganz besonders fesseln. Der vom Kaiser dem Fürsten Bismarck verliehene Ehrensäbel wird auch im Museum aufbewahrt. Die eingegangenen acht Kisten, gefüllt mit Glückwunschkarten, liefern ein besonderes Stück Arbeit. Die Karten werden in Päckchen von bestimmter Anzahl sortirt und es wird daraus eine mächtige Pyramide erbaut werden. Die Glückwunschkarten, es sind deren wohl über eine Million, repräsentiren ein Gewicht von 693 Kilo und es sind dafür an Porto ca. 50000 Mk. aufgewendet worden. Außerordentlich vermehrt hat sich namentlich die Zahl der Ehrenbürgerbriefe. Im Ganzen ist Fürst Bismarck danach Ehrenbürger von 805 Städten.

— Berlin. (Ein theurer Hund.) Bei einer hier veranstalteten Ausstellung von Foxterriers, bei der auch deutsche Zuchthunde dieser Rasse vorzüglich vertreten waren, wurde der des Engländers Paper mit 10000 M. am höchsten bezahlt. Die Ausstellung wurde von ca. 12000 Personen besucht.

— Brüssel, 7. Oct. (Ein schweres Eisenbahnunglück) ereignete sich gestern Abend zwischen Wavre und Ottignies durch den Zusammenstoß einer Locomotive mit einem von Reisenden vollbesetzten Zuge. Dabei sind, nach der Meldung des „W. T. B." 10 Personen getödtet und 40, darunter mehrere schwer, verwundet worden. Hilfe kam alsbald von allen Seiten zu Stelle. — Der frühere Premier-Minister Beernaert befand sich, einer weiteren Meldung des „W. T. B." zufolge, in dem ersten Waggon mit 7 Faamilienangehörigen. Seine Schwägerin, Frau Mourlon, die Gattin eines bekannten Ingenieurs, wurde auf der Stelle getödtet, Frau Beernaert leicht an der Brust verletzt, der Staats-Minister selbst nicht verwundet. Zwei Waggons rannten ineinander.

— Rotterdam, 5. Oct. („Elbe und Crathie.") Heute fanden hier vor dem Gerichtshofe die Plaidoyers über den Zusammenstoß der Schiffe Elbe und Crathie statt. Der Advocat van Raalte, Vertreter des „Norddeutschen Lloyd", stellte als sicher hin, daß auf der „Elbe" alles, auf der „Crathie" dagegen weder Befehlsführung noch Wachtdienst in Ordnung gewesen sei. van Raalte widerlegte die Vertheidigung der Angeklagten und führte aus, es sei wohl erwiesen, daß die „Crathie" die Elbe" angerannt habe, und wies darauf an der Hand der Zeugenaussagen nach, daß die Darstellung der Katastrophe durch die Angeklagten ungenau gewesen sei; die Schuld falle demnach auf die „Crathie" zurück. Wenn diese ausgewichen wäre, hätte der Zusammenstoß nicht stattgefunden. Die „Elbe that ihre Schuldigkeit, indem sie ihren Curs nicht änderte. Der Vertreter der „Crathie", Advocat Reepmaker, hielt die Ansicht aufrecht, daß es nicht erwiesen sei, daß die „Crathie" die „Elbe" angerannt habe; auch wenn es der Fall wäre, sei noch nicht erwiesen, daß die „Crathie" die Schuld treffe; und selbst wenn die „Crathie" schuld habe, sei die „Elbe" auch schuldig, weil auf derselben der Wachtdienst in gleichem Maße unzureichend gewesen sei. Die Klägerin sei demnach mit ihrer Klage abzuweisen. Die Beschlagnahme der „Crathie" sei unberechtigt gewesen, und die „Elbe" verpflichtet, die Crathie" zu entschädigen. Der Gerichtshof setzte die Urtheilsverkündigung auf den 6. November fest.

— (Einen seltenen Besuch) erhielt dieser Tage in Antwerpen der Eigenthümer eines in der Pelikanstraße gelegenen Restaurants. Der Mann stand gerade an der Thür seines Lokals und betrachtete sich einen beinahe ausgewachsenen Elefanten, der eben von zwei Männern vorbeigeführt wurde, als er plötzlich zu seinem Entsetzen bemerkte, wie der Elefant den Führern den Gehorsam versagte und direkt auf das Restaurant zuschritt. Während der Wirth schleunigst die Flucht ergriff und sich hinter sein Buffet zurückzog, hielt der Elefant seinen Einzug in die Wirthschaft, in der er, anstatt sich anständig und gesittet zu benehmen, den gröbsten Unfug verübte. In einem Nu hatte er sämmtliche Tische und Stühle umgeworfen, dann schritt er weiter an das Buffet, wo er alle die schönen Bier- und Schnapsgläser mit dem Rüssel auf die Erde beförderte, und noch nicht zufrieden hiermit, versetzte er schließlich dem vor Angst und Aerger kreideweiß gewordenen „Baas" einen Schlag auf den Rücken, daß ihm Hören und Sehen verging und er mehr todt als lebendig auf den Hof hinausstürzte. Jetzt endlich gelang es den beiden Führern, erfolgreich einzuschreiten. Sie zwangen das übrigens keineswegs bösartige, sondern nur zu Scherz und Muthwillen aufgelegte Thier zur Umkehr; kaum aber hatten sie es glücklich bis an die Thüre gebracht, als der Fußboden unter ihm zusammenbrach und es mit dem hinteren Theil seines stattlichen Leibes in den Kellerraum versank. Es bedurfte großer Anstrengungen, um den Elefanten aus seiner unbequemen Lage zu befreien, als dieses aber endlich geglückt war, da zeigte es sich, daß der Unfall dem klugen Thiere zur heilsamen Lehre gedient hatte. Es war folgsam wie ein Lamm geworden und kehrte ruhig und anständig mit seinen Begleitern nach dem Zoologischen Garten zurück, woselbst kurze Zeit später auch der Eigenthümer des Restaurants sich einstellte, um dem Direktor eine Rechnung über zerbrochenes Wirthschaftsgeräthe und ausgestandene Angst in Höhe von 300 Frcs. zu überreichen, die ihm auch anstandslos bezahlt wurde.

— Paris, 5. Oct. (Die Leichenfeierlichkeiten für den Professor Pasteur) begannen heute Morgen mit der Ueberführung der Leiche nach der Notre-Dame-Kirche. An der Spitze der das Ehrengeleit gebenden Truppen schritt General Saussier. Hinter dem Sarge folgten die Familienglieder und dann die Minister, die korporativen Behörden und zahlreiche Delegirte. Viele Kränze, darunter eine große Anzahl aus dem Auslande, wurden dem Leichenzuge vorangetragen. Gegen Mittag langte der Leichenzug an der Notre-Dame-Kirche an. Auf dem Wege, den der Zug nahm, hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge aufgestellt. Nach einer großartigen kirchlichen Feier in der Kathedrale, welcher der Präsident Faure, das diplomatische Korps, Prinz Nicolaus von Griechenland, der Großfürst Konstantin und Fürst Lobanow beiwohnten, und nach Ertheilung der Absolution durch den Erzbischof von Paris wurde der Sarg auf einen in der Mitte des Platzes vor der Kirche erbauten Katafalk gestellt. Der Unterrichts-Minister Poincaré hielt im Namen der Regierung eine Lobrede auf den Verstorbenen, die der Präsident Faure stehend mit anhörte. Sodann zogen die Truppen und die Abordnungen am Sorge vorbei, welcher hierauf prisorisch in den Gewölben der Notre-Dame-Kirche beigesetzt wurde.

– (England und die deutsche Flotte.) In den „Cape Times" vom 20. Juli 1895 wird im Anschluß an eine Würdigung der Kieler Feierlichkeiten von einem alten Bilde gesprochen, welches in karrikirender Weise die bevorstehende erste Weltausstellung im Hyde-Park zum Gegenstand hatte. Auf diesem sah man eine Schaar derber, bärtiger und mit blauen Brillen versehener Männer, welche den für die Ausstellung bestimmten Beitrag Deutschlands brachten. Es war ein Waschfaß, in welchem ein einsames, kleines Boot mit der Bezeichnung „die deutsche Flotte" schwamm. Eine deutsche Flotte habe man zu jener Zeit für etwas rein Unmögliches gehalten. „Und nun," heißt es ärgerlich weiter, „lese man die durch die englischen Spezial-Korrespondenten gegebenen Beschreibungen der 29 gewaltigen deutschen Kriegsschiffe, welche unter dem Befehle Kaiser Wilhelms in den deutschen Gewässern vereinigt waren." — „Diejenigen, welche zu warten verstehen, erreichen alles, und beim Zeus, das geduldige und entschlossene Warten des „Vereinigten Vaterlandes" hat ein vorzügliches Ergebniß gehabt," so schließt die interessante Mittheilung. Uns aber will es scheinen, als ob unsere wohlmeinenden „Vettern", denen die Gewöhnung an die veränderte Machtstellung Deutschlands außerordentlich schwer wird, sich mit ungeheuchelter Wehmuth in jene Zeiten zu versetzen liebten, in denen das erwähnte Bild von der Wirklichkeit nicht weit entfernt war.

— Wien, 5. Oct. (In der hiesigen altkatholischen Parrkirche) hat am letzten Sonntag ein ehemaliger Franziskanermönch seine eigene Verehelichung mit einer Wittwe von der Kanzel verkündigt. Ehen ehemaliger katholischer Priester in Wien — derzeit acht — wurden anfänglich nicht anerkannt, bis sie vom Landgericht für vollkommen gesetzmäßig erklärt wurden.

— (Echt russisch.) Aus Ostsibirien erzählt die „Okraina" folgendes Geschichtchen: Der Gouverneur N. N. bereiste das ihm anvertraute Gouvernement; in einem Logis fand er ein Wirthschaftsbuch, in welchem die Ausgaben für die Bewirthung der durchreisenden Beamten auf Kosten der Bewohner verzeichnet waren. Der General erließ sofort ein Rundschreiben, daß nirgends und von Niemand ein Beamter ohne Geld bewirthet werden dürfe. Die Wolost-Behörden ließen sich aber durch diesen strengen Befehl nicht schrecken. Bei der nächsten Durchfahrt des Chefs der Kreispolizei wird ihm ein Imbiß und Branntwein angeboten; doch der Chef blickt, eingedenk des Rundschreibens, streng auf die Uebertreter des Gesetzes und fragt: „Was bedeutet das? Wißt Ihr nicht, daß ohne Geld Niemand bewirthet werden darf?" Was sollte der Wirth machen — er legte auch noch einige Rubelscheine aufs Theebrett und bot es dem Polizeichef an. Seitdem ist diese neue Ordnung eingeführt.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 9. Oct. (Ueber den schon gemeldeten Unglücksfall in Betzdorf) bringt die dortige Zeitung unterm 8. ds. folgenden eingehenden Bericht: „Mit nächstem Sonntage sollte das Preisschießen am Scheibenstande des hiesigen Schützenvereins sein Ende erreichen; jedoch noch kurz vor Thoresschluß wurde der Stand der Schauplatz eines traurigen Unglücksfalls, der unter der hiesigen Bürgerschaft große Bestürzung hervorgerufen und allgemeines Mitleid mit der von demselben betroffenen Familie erweckt hat. An der Scheibe fungirten als Zeiger zwei Jungen im Alter von 10 bis 12 Jahren und während diese über den ganzen Sommer ordnungsgemäß und regelrecht dieselbe bedient hatten, ließ sich nun am Sonntag, es war etwa halb 6 Uhr, der jüngere der beiden durch allzugroße Gewissenhaftigkeit verleiten, die ihm gegebenen Einschärfungen, nicht aus der Deckung hervorzutreten, sobald sie die weiße Scheibe gezogen, außer Acht zu lassen und nochmals vor die Schießscheibe zu treten, um den letzten Schuß mit einem Pinselstrich zu verwischen. Während nämlich der ältere behauptete, den Pinselstrich schon ausgeführt zu haben, wollte der kleinere es nicht glauben und lief mit dem Pinsel zur Stelle, es nachzuholen. Sofort warf der zurückgebliebene die rothe Scheibe auf, aber schon im nämlichen Augenblick krachte ein Schuß und der Junge schlug tödtlich getroffen zu Boden, die Kugel war ihm in den Hinterkopf gegangen und oben an der Schädeldecke wieder herausgetreten. Der Tod muß augenblicklich eingetreten sein. Der Vorfall rief große Verwirrung hervor, war doch der Vater des erschossenen Knaben als Schießmeister am Platze und außerdem machte es noch das Verhängniß voll, daß der Schuß mit dessen Büchse abgegeben worden war. Der unglückliche Schütze, der Schlosser Edelmann hier, der übrigens, wie die gerichtliche Aufnahme festgestellt hat, gänzlich unschuldig wie jeder andere an dem Vorfall ist, stellte sich sofort der Behörde, die indes keinen Anlaß fand gegen ihn einzuschreiten. Verantwortlich für seinen Tod ist allein der Junge selbst, in zweiter Linie aber auch der Schießmeister, denn er durfte Jungen in so niedrigem Alter nicht zu solchem Posten zulassen, indeß er ist schwer genug bestraft worden, war es doch sein eigen Kind, das so früh und auf so traurige Weise sein junges Leben lassen mußte."

* Siegen, 9. Oct. (Polizeiliches.) Der dem Schutzmann H. abgeschlagene und von dem Angreifer mitgenommene Helm ist in einem Garten am Hain gefunden worden. Die sich jetzt wieder mehrenden Rohheiten, namentlich am Sonntag Abend, dürften zu verstärkter polizeilicher Aufsicht führen. — In dem Hause einer Wittwe B. in der Untern Metzgerstraße hätten dieser Tage 6—8jährige Jungen nahezu einen Brand entzündet. Dieselben steckten brennendes Papier durch eine offene Kellerluke und warfen ferneres Papier noch hinterdrein. Bewohner des untern Stockwerks wurden zunächst durch den Rauch belästigt, sahen dann auch die Flammen und sorgten für sofortiges Löschen. Die nichtsnutzigen Jungen werden hoffentlich den verdienten Denkzettel empfangen haben.

* Siegen, 9. Oct. (Witterung.) Die gegenwärtige Witterung ist wie geschaffen für die Kartoffelernte, die sich nun in bester Weise vollzieht und die erfreulichsten Ergebnisse bringt. In stattlichen Reihen stehen die Säcke, gestern z. B. am Lindenberg und auf den Feldern der Fludersbach und Hitschelsbach, am Häusling, der Winchenbach u. s. w. Die Knollen sind vollständig gesund und von tadelloser Güte. Der Preis stellt sich auf dem Westerwald auf M. 1.30 bis M. 1.50 für den Centner; hier dürfte derselbe sich etwas höher stellen.

—g Siegen, 9. Oct. (Personenstandsnotizen pro Monat September.) Auf dem hiesigen Standesamt gelangten im Monat September zur Anmeldung bezw. Eintragung 60 Geburten, 22 Sterbefälle und 11 Eheschließungen. Von den Geburten waren 26 männlichen und 33 weiblichen Geschlechts. Ein Kind weiblichen Geschlechts war todtgeboren. Von den Gestorbenen waren 16 männlichen und 6 weiblichen Geschlechts. Darunter befanden sich Kinder unter 1 Jahr 7. Der Todesursache nach starben 1 an Diphterie, 2 an Darmkatarrh, 2 an Schwindsucht, 4 an Lungenentzündung, 2 infolge Verunglückung und 11 an sonstigen Krankheiten. Die Geburten haben im abgelaufenen Monat gerade die Normalziffer erreicht, dagegen sind die Sterbefälle um 50% hinter der Normalziffer geblieben.

Handel und Industrie.

** Siegen, 8. Oct. Auf der heutigen Erzversteigerung wurden zum Verkauf ausgesetzt und wurden die untenverzeichneten Preise erzielt:

Quantum.	Von den Gruben garantirter Durchschnittsgehalt p. 100 Ko. an: Silber	Blei	Kupf.	Zink	Erzielt. Kaufpr. pr. 100 Ko.		Loco Versandstation:
Kilogramm.	Gramm.	Procent.	pCt.	pCt.	ℳ	₰	
Kleierze:							
50000	82,20	65,66	—	—	15	20	Littfeld.*)
96300	77,32	66,14	—	—	15	00	Dahlbruch.*)
50000	80,65	64,29	—	—	15	20	do. **)
130000	23,40	71,62	—	—	12	00	Littfeld.*)
40000	13,34	65,08	—	—	9	70	Welschenennest.**)
Sa. 366300							
Zahlerze:							
10000	36,60	—	9,98	—	4	50	Littfeld.*)
Kupfererze:							
60000	—	—	7,51	—	3	10	Niederschelden.*)
10500	—	—	10,23	—	–	–	Herdorf zurückgezogen.

*) Nicht genehmigt.
**) Nicht genehmigt und nachträglich um je 30 Pfg. höher verkauft.

** **Siegen,** 9. Oct. **Die Londoner Notirungen betrugen:**

	am 7. Oct.:		am 8. Oct.:	
Kupfer	£ 47 00 0	bis 00. 00. 0	£ 46 17 6.	bis 46. 12 6
Blei, engl.	£ 11. 05 0.	» 00. 00. 0.	£ 11. 05. 0	» 00. 00. 0.
» span.	£ 11. 02 6.	» 00. 00. 0.	£ 11. 02 6.	» 00 00. 0.
Zink, spez. Marken	£ 15. 10. 0.	» 00. 00. 0.	£ 15. 10 0.	» 00. 00. 0.
» gew. »	£ 15 07 6	» 00 00 0.	£ 15 07 6.	» 15 05 0
Zinn, Straits	£ 66 12. 6.	» 66. 07. 6	£ 65 17 6.	» 00. 00. 0.
» 3 Mon.	£ 67. 00. 0.	» 66. 15. 0	£ 66. 07. 6.	» 66. 05. 0.
Silberbarren	B. 30 3/4		B 30 7/8	

Kupfer niedriger; Blei fest; Zink ruhig; Zinn nachgebend.

Hamburg 8. Octbr. Silberbarren M 91,25 B., M. 90,75 G.; Goldbarren M. 2788 B., M. 2784 G. per Kilo.

Instructionsbücher
für
Infanterie . . 0,40 M.,
Kavallerie . . . 0,80 „
Artillerie . . . 0,85 „
Pioniere . . . 0,60 „
vorräthig bei
Siegen, Markt 2.
Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Für Rekruten!
Reisekoffer
in guter **Sattlerwaare** mit **Nickelbeschlag** empfiehlt zu billigsten Preisen.
C. Heifer I Löhrstraße.
Jeder Käufer eines Reisekoffers erhält einen vorschriftsmäßigen Brustbeutel gratis.

Kartoffeln,
prachtvolle magnum bonum, sowie feine gelbe sächsische empfiehlt
Friedrich Gimbel.

Veilchenblumen,
täglich zum abgeben,
A. Hadem, Gärtnerei,
Rosterstraße 11.

Kgl. Preuß. Klassenlotterie.
Die Erneuerungsloose 4. Klasse 193. Lotterie bitte ich bis spätestens den 14. October cr., Abends 6 Uhr, bei mir abzuholen.
Siegen. G. Klingspor,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Werler Sade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Futtersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt Friedr. Gimbel.

Wiesbadener Lotterie.
Hauptgewinn 20000 M.,
» 10000 »
» 5000 »
Ziehung 15. Oktober.
Loose à 1 Mark sind noch zu haben bei
Louis Schmidt Nachfl., Siegen.
Schulplatz 3.
Alle Gewinne werden mit 90% garantirt.

Die von Herrn Dr. Bucholtz bewohnten Räume meines Hauses, Coblenzerstr. 4, werden zum 1. Januar miethfrei, können auf Wunsch aber auch schon früher bezogen werden.
Friedrich Gimbel.

Verkaufe,
so lange der Vorrath reicht,
feinste Toilettenseifen
per Pfd., 10 Stück im Packet, 60 Pfg.
H. Lehn,
9 Marburgerstr. 9.

Kölner Dombau-Lotterie,
Hauptgewinn 75000 Mark baar,
» 30000 » »
» 15000 » »
Loose à 3 Mark empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme
Louis Schmidt Nachfl.,
Schulplatz 3, Siegen, Schulplatz 3.

Carl Buch,

Markt, Siegen. Markt,

empfiehlt

Unterkleider:

Hautjacken, Normalhemden, Unterhosen
bis zu den feinsten Qualitäten.

Handschuhe:

Glacee, Wildleder, Tricot in großer Auswahl
für Herren, Damen und Kinder.

Capotten

für Damen und Kinder in großem Sortiment.

Schulterkragen:

Plüsch, Krimmer und gehäkelte
in allen Größen.

Strümpfe und Socken,

prima Qualitäten, in allen Preislagen.

Röcke:

Biber, gehäkelte, sowie feinste Tuchröcke.

Taillentücher:

Chenille, Wolle und Seide in den schönsten Farbenstellungen.

Jacken

für Knaben und Männer in jeder Preislage.

Wollene

Strickgarne,

nur erprobte Qualitäten, als Neuheit.

Atlaswolle,

vorzügliches Strumpfgarn.

Reisehüte,

als besonders empfehlenswerth eine große Parthie nur **Neuheiten,** vorzügliche Qualitäten zur Hälfte des reellen Werthes.

Sehr billige Häkelgarne.

Nr. 20	weiß	per	Knäuel	5 Pfg.
„ 30	„	„	„	5 „
„ 40	„	„	„	5 „
„ 50	„	„	„	5 „
Große Knäuel	„	„		10 „

A. Rübsamen, Siegen.

Markt. **Markt.**

Wilhelm Melchior

Siegen, Kornmarkt, **Weidenau,** Wilhelmstraße,

empfiehlt:

Ia. Süßrahmbutter,

täglich frisch.

Bei Jahresabnahme eines bestimmten Quantums billigste Preisnotirung.

Die Qualität der von mir geführten Butter ist **unerreicht.** Die Lieferung eine **stets prompte.**

Auf Wunsch frei ins Haus gebracht.

Geschäfts-Empfehlung.

Hierdurch zeige ergebenst an, daß ich die seither von der Firma W. & E. Reißlandt hier betriebene

Schlosserei und Eisenkonstruktions-Werkstätte

übernommen, dieselbe neu eingerichtet und mit den besten Maschinen der Jetztzeit ausgestattet habe. Empfehle mich daher zur prompten Ausführung aller Schlosserarbeiten ꝛc. Als Spezialitäten fabrizire: **Eiserne Karren** und **Handfuhrgeräthe** in allen möglichen Mustern, für jeden Zweck geeignet, in den bewährtesten Konstruktionen, **Geleise** und **Geleisewagen** für Gruben, Hütten und Schmalspurbahnen, in den verschiedensten Modellen, **Weichen** jeder Art, **Drehscheiben** in Schmiede- und Gußeisen, sowie sämmtliche **Eisen-** und **Blechkonstruktionen.**

Langjährige Praxis, verbunden mit meiner Thätigkeit als Werkmeister in den größten Firmen der Branche, stellen mich in die Lage, allen Anforderungen gerecht werden zu können.

Siegen, Sandstraße. **Carl Moll.**

Preislisten und Zeichnungen gratis und franko.

Ofenfabrik C. Riessner & Co., Nürnberg.

Riessner Patent-Oefen.

Bestbewährte **Dauerbrenner** mit Fußbodenwärme und Luftcirculation, sowie reichlicher Wasserverdunstung; sog. **amerikan.** System für Magerkohlen (Anthracit), sog. **irisches** System für Coaks und Kohlen.

Vollkommenste Zimmerofenheizung der Gegenwart.



Ausführung in schwarz, Nickel, Majolica und Emailmalerei. Diese Oefen übertreffen alle anderen durch eine überaus sinnreiche patent. Regulirvorrichtung, welche die Verbrennung genau regelt und falsche Behandlung unmöglich macht. Abgesehen von den großen Annehmlichkeiten dieses **Patent-Regulators** erzielt derselbe eine so **bedeutende Ersparniß an Brennmaterial,** daß z. B. ein mittelgroßes Wohnzimmer mit einem Aufwand von 7—9 Kilo Kohlen 24 Stunden lang ausreichend geheizt werden kann.



Gebrauchs-Anweisung.
Man stelle den Zeiger auf die gewünschte Feuerstärke.

Haupt-Niederlage: J. G. Reichwald, Siegen.

Es sind sämmtliche neue Handarbeiten

eingetroffen, die Preise sind außergewöhnlich niedrig gestellt.
Besonders große Auswahl in

Läuferstoffen, Congreßstreifen
ꝛc. ꝛc. ꝛc.
Waschächte Stickseiden, Stickgarne

zu besonders billigen Preisen.

Die Preise unserer

Häkelgarne

bitten zu beachten.

Häkelgarne	Nr. 20	Knäuel 5	Pfg.
Häkelgarne	„ 30	„ 6	„
Häkelgarn,	große Knäuel Nr. 16	„ 12	„
Häkelgarn	in Lagen per Lage von 12	Pfg.	an.

Häkelgarne und Estremadura
von **Max Hauschild** billigst.

M. Schiff Söhne,

Markt.

Für Rekruten!

empfehle:

Unterjacken, Unterhosen, gute, dauerhaft gestrickte Strümpfe, und Hosenträger

zu billigen Preisen.

Ferd. Golbach, Kölnerthor.

Winterfahrpläne.

Reichskursbuch	**M. 2.00**
Hendschel's Telegraph, große Ausgabe . .	**M. 2.00**
Hendschel's Telegraph, kleine Ausgabe . .	**M. 1.00**
Ahn's Westdeutsches Kursbuch . . .	**M. 0.50**

Siegen, Markt 2. **Herm. Montanus,**
Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung.

Bekanntmachung.

Ueber sämmtliche bei der landwirthschaftlichen Ausstellung ertheilten Preise sind als bleibende Erinnerung Diplome ausgefertigt worden, welche nebst den Preisen selbst von heute ab bei den Herren Amtmännern bezw. dem Herrn Bürgermeister Kocher in Hilchenbach in Empfang zu nehmen sind. **Die auf die Stadt Siegen gefallenen Preise bitte ich nebst den Diplomen im Kreishaus abholen zu lassen.**

Siegen, den 7. Oktober 1895.

Der Direktor des Kultur- und Gewerbe-Vereins.
Schepp, Königlicher Landrath.

Für Wirthe!

Die Kornbranntwein-Brennerei
von
Friedr. Irle senior
in Marienborn-Siegen

empfiehlt ihren allgemein beliebten:

„Marienbörner",

Prima ff. Kornbranntwein in Flaschen.

Derselbe ist abgelagert, fuselfrei, garantirt rein und wie bekannt von sehr feinem, mildem Geschmack.

Die

Möbel-Fabrik u.-Handlung

von
Heinr. Langenbach in Siegen,
72 Kölnerstraße 72,

hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstvertigter Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Uebernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.

Musterbücher stehen zu Diensten.

„Meteor"-Gasglühlicht.

	Lichtstärke	Gasverbrauch pro Stunde	Mithin Gasverbrauch pro Normalkerze	Lichtstärke nach 106 Stunden
Auerlicht:	64.93 Hefnerkerzen,	130 Liter,	2.32 Liter,	58.4 Hefnerkerzen,
Meteorlicht:	68.00 „	91.5 „	1.56 „	63.4 „

somit das Beste und Billigste der Neuzeit.

Markt 5. Friedr. Hinderthür, Markt 5.

MODES!

Zeige hiermit den Empfang der

Modell-Hüte

ergebenst an.

Siegen, Bahnhofstr. **S. Sondermann.**

Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle die so sehr beliebten

Haarketten

mit Beschlag, kurze oder lange, von 1 Mark an und höher. **Bouquets** und **Landschaften** zum Einrahmen, **Brochen** und **Ringe** ꝛc. werden geschmackvoll von den mir eingesandten Haaren angefertigt.

Die Verkaufs-Abtheilungen befinden sich in den hinteren Räumen **Marburgerstraße Nr. 9.**

NB. **Unterricht im Kettenflechten** und **Anfertigen** von **Haarbildern** ertheilt billigst

H. Lehn, Coiffeur.

9, Marburgerstrasse 9. Bitte genau auf Firma und Haus-Nr. zu achten.

Hainer Brauhaus.
Uebermorgen, Freitag Abend:
Wurstessen.

Tafelobst.

Von Mitte Oktober an lagere ich in den Räumen des Herrn **Joh. Zahn** in Siegen mehrere Waggon

Ia. Tafelobst

und stelle dieselben zum Verkauf. Es wird Jeder seine Wünsche in ausgiebigster Weise befriedigen können.

Das Eintreffen des Obstes wird noch näher bekannt gemacht.

Fr. Bäumer, Geisweid.

Blühende Pflanzen

in reichster Auswahl, sowie **Blumenzwiebel** bester Qual., empfiehlt billigst

A. Hadem, Gärtnerei,
Rosterstraße 11.

Modes!

Zur gefälligen Ansicht der **Modellhüte** ladet ergebenst ein

Frau Marie Winsel,
Siegen, Coblenzerstraße 11.

Kölner Dombau-Lotterie.
Loose à 3 M. empfiehlt

M. Lück.

Freitag Vereinsabend.

Stenographie.

Der diesjährige Winter-Kursus in der **Stolzeschen** Stenographie beginnt am **Freitag den 18. Oktober,** in unserem Vereinslokale, Hotel Huthsteiner am Bahnhofe.

Theilnehmer wollen sich gefl. an dem betreffenden Abend, 8½ Uhr, einfinden. Anmeldungen nehmen auch vorher die Mitglieder unseres Vereins entgegen.

Das Honorar beträgt einschließlich Lehrbuch M. 6.

Der Vorstand des Stenogr.-Vereins „Stolze".
Ferd. Lück, Vorsitzender.

Dampfhammer-Schmiedestücke,

Wagen für Gruben und Hütten,
eiserne Karren ꝛc.
liefert

Karl Weiss, Siegen.

Ein anstelliger **junger Mann** für Contor und Reise gesucht.

Anmeldungen erbeten an die Expedition ds. Bl.

Gebrüder Alsberg, Siegen.

An der Siegbrücke. **Bahnhofstraße Nr. 1,** An der Siegbrücke.
Ecke der Coblenzerstraße.



Herbst und Winter
1895 1896.

Sämmtliche
Neuheiten
für
Herbst und Winter
sind in größter Auswahl eingetroffen.

Gebrüder Alsberg,



Siegen, an der Siegbrücke. **Siegen,** an der Siegbrücke.

Bekanntmachung.

Sämmtliche in den Kreisen Siegen und Olpe (ohne Stadt und Amt Altendorn) wohnenden **Reservisten, Dispositions-Urlauber, zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassene** und die **Landwehrmänner I. Aufgebots,** die vom **1. April bis 30. September 1883 eingetreten sind,** müssen sich in nachstehender Ordnung zu den diesjährigen Herbst-Kontrolversammlungen einfinden.

A. Kreis Siegen.

1. Amt Burbach.

a. Kontrolplatz Burbach: die Ortschaften Burbach, Gilsbach, Holzhausen, Lippe, Lützeln, Ober- und Nieder-Dresselndorf, Wahlbach und Würgendorf am **4. November 1895, Vormittags 10½ Uhr,** in Burbach vor dem Hotel Dilthey.

b. Kontrolplatz Neunkirchen: die Ortschaften Altenseelbach, Wiederstein, Neunkirchen, Salchendorf, Struthütten und Zeppenfeld am **4. Novbr. cr., Nachmittags 3 Uhr,** in Neunkirchen vor dem Gasthause E. Henrichs.

2. Amt Freudenberg

am **5. November cr., Vormittags 10¾ Uhr,** in Freudenberg in der Nähe des Bahnhofs.

3. Amt Eiserfeld

am **5. November cr., Nachmittags 3½ Uhr,** in Niederschelden vor dem Hotel Utsch;

4. Bürgermeisterei Siegen.

a. Reservisten der Provinzial-Infanterie (einschl. Dispositions-Urlauber und zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassene) und Landwehrmänner I. Aufgebots, die vom 1. April bis 30. September 1883 eingetreten sind, am **6. November cr., Vormittags 9 Uhr** in Siegen;

b. Reservisten der Garde aller Waffen und Reservisten der besonderen Waffengattungen, als Jäger, Kavalleristen, Feld-Artilleristen, Fuß-Artilleristen, Pioniere, Reservisten der Eisenbahn- und Luftschiffertruppen und des Trains, Bäcker, Krankenträger, Sanitätspersonal, Veterinärpersonal, Zahlmeister-Aspiranten, Büchsenmachergehülfen, Oekonomiehandwerker, Arbeitssoldaten und Marinemannschaften, sowie die Landwehrmänner I. Aufgebots, die vom 1. April bis 30. September 1883 eingetreten sind, am **7. November 1895, Vormittags 9 Uhr** in Siegen, je vor der Wirthschaft Kreuz am Kampen.

5. Amt Wilnsdorf

am **6. November cr., Nachmittags 3 Uhr,** in Wilnsdorf vor dem Gasthause W. Vitt.

6. Amt Netphen.

a. Kontrolplatz Deuz: die Ortschaften Rauholz, Beienbach, Deuz, Grissenbach, Nenkersdorf, Walpersdorf, Anzhausen, Flammersbach, Feuersbach, Breitenbach, Irmgarteichen, Salchendorf Helgersdorf, Werthenbach, Hainchen, Gernsdorf, Rudersdorf und Lahnhof am **7. November cr., Nachmittags 3½ Uhr,** in Deuz vor der Schule;

b. Kontrolplatz Netphen: die Ortschaften Ober- und Niedernetphen, Dreis-Tiefenbach, Ober- und Niedersetzen, Unglinghausen, Herzhausen, Frohnhausen, Eckmannshausen, Oelgershausen, Eschenbach, Afholderbach, Sohlbach, Brauersdorf, Buchen, Obernau und Mausthal am **8. November cr., Vormittags 10 Uhr,** in Nieder-Netphen auf dem Platze vor der Schule.

7. Amt Weidenau

am **8. November cr., Nachmittags 4 Uhr,** in Weidenau auf dem Schulhofe hinter dem Amtshause.

8. Amt Ferndorf

am **9. November cr., Vormittags 9 Uhr,** in Creuzthal vor der Turnhalle.

9. Stadt und Amt Hilchenbach

am **9. November cr., Nachmittags 1½ Uhr,** in Hilchenbach in der Nähe des Bahnhofs.

B. Kreis Olpe.

1. Amt Kirchhundem

am **11. November cr., Vormittags 9 Uhr,** in Altenhundem auf dem Schützenplatz.

2. Amt Bilstein

am **11. November cr., Nachmittags 2 Uhr,** in Grevenbrück in der Nähe des Bahnhofs.

3. Stadt und Amt Olpe

am **12. November cr., Vormittags 9½ Uhr,** in Olpe auf dem Markt.

4. Amt Drolshagen

am **12. November cr., Nachmittags 4 Uhr,** in Drolshagen auf dem Markt.

5. Amt Wenden

am **13. November cr., Vormittags 9¾ Uhr,** in Rothemühle vor der Wirthschaft Stahl.

Anmerkungen:

1. Wer ohne Entschuldigung fehlt, wird mit Arrest bestraft und verliert den Anspruch auf die Landwehrdienstauszeichnung.
2. Ehrenzeichen und Erinnerungsmedaillen sind bei der Kontrolversammlung sichtbar anzulegen.
3. **Die Militärpapiere sind mitzubringen.**
4. Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, die so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Theilnahme an der Kontrolversammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens zur Stunde der Kontrolversammlung durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden.

Siegen, den 1. Oktober 1895.

Königl. Bezirks-Kommando Siegen.

H. Beulke, Siegen,

Special-Abtheilung für Herren-Garderobe nach Maaß
empfiehlt sein reichhaltiges Lager mit gediegenen
Saison-Neuheiten in
Tuchen, Buxkin- & Paletotstoffen
bester Fabrikate.

Elegante Anfertigung nach Maass
unter weitgehendster Garantie.

Eberh. Wurm, Siegen am Markt,

beehrt sich den Empfang sämmtlicher
Neuheiten für Herbst und Winter
in **Regenmänteln, Radmänteln, Jaquettes, Capes, Kragen, Kleiderstoffen, Unterröcken** ꝛc.
in reichhaltiger Auswahl ergebenst anzuzeigen.
Muster- und Auswahlsendungen bereitwilligst.

Specialgeschäft in Corsetts und Handschuhen.
Franz Conen, Siegen,
17 Bahnhofstraße 17,
empfiehlt in **großer Auswahl:**
Neuheiten in Handschuhen für Herbst und Winter.
Glacée-Handschuhe in allen Farben,
Dänische Leder-Handschuhe,
Waschlederne Handschuhe,
Stoff-Handschuhe mit und **ohne Futter,** für **Damen, Herren** und **Kinder.**
Corsetts
in den neuesten Façons und **jeder Preislage.**
Besonders empfehle Corsetts mit unzerbrechlichen Einlagen.
Kindercorsetts, Gradhalter, Leibchen, Corsettschoner.
Ia. Waare, billigste Preise.

Bekanntmachung.

Zur Errichtung einer Kochschule mit Volksküche werden die nöthigen Räumlichkeiten, bestehend aus Kellerraum, owie 2 großen u. einem kleineren Raum, möglichst in einem Stock (Erdgeschoß) gelegen, zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe sind spätestens bis Montag, den 14. Oktober cr. bei Unterzeichnetem (Zimmer Nr. 11 des Rathhauses) abzugeben.

Der Vorsitzende des Armen-Unterst.-Vereins.
Knops, Stadtrath.

Hotel-Restaurant
Westfälischer Hof
Gütersloh,
Inhaber **Wilh. Deichfuß,**
empfiehlt sich dem verehrl. reisenden Publikum. Mäßige Preise, beste Bedienung.

Sämmtliche natürliche
Mineralwasser
als:
Emser Krähnchen,
Fachinger,
Friedrichshaller Bitterwasser,
Kaiser Friedrich-Quelle,
Obersalzbr. Kronenquelle,
Roisdorfer Wasser,
Selters-Wasser etc.
vorräthig bei
Thomas Siebel,
Kornmarkt 20.

Ueberraschend
verschwinden in kürzester Zeit alle Hautunreinigkeiten, als: **Flechten, rothe Flecken, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** ꝛc. durch den täglichen Gebrauch von:
Carbol-Theerschwefelseife.
Echt à Stück 50 Pfg. bei
Louis Schmidt Nachfl.,
Schulplatz 3.



Zu haben bei:
Thomas Siebel, Kornmarkt.
Albert Koch, Siegbrücke

Rothe und weiße
Disconto-Nota,
Formulare zur Eintragung von
Zinsscheinen von Reichsanleihen,
und
Preußischen Zinsscheinen,
nach Vorschrift der Reichsbank,
hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.